

V. Antifebrin gegen Kopfschmerz.

Von Dr. Walther Faust in Dresden.

In meiner in No. 16/17 dieser Wochenschrift veröffentlichten Arbeit über Antifebrin, in der ich mich in der Hauptsache darauf beschränkte, die mit dem neuen Mittel erzielten Resultate der Fieberbehandlung einer kritischen Würdigung zu unterziehen, nahm ich bereits Gelegenheit zu erwähnen, dass es mir selbst bei Anfällen von (paralytischer, öfters' mit Hemianopsie einhergehender) Migraine ausgezeichnete, bisher mit keinem andern Mittel erreichte Dienste geleistet hat, so zwar, dass ich mit absoluter Sicherheit jetzt bei mir den lästigen Zustand durch $\frac{1}{2}$ — 1 g Antifebrin beseitigen kann.

Achtmal bereits konnte ich bei mir mit der Uhr in der Hand verfolgen, wie durchschnittlich nach $\frac{1}{2}$, höchstens 1 Stunde (früher bei Anwendung anderer Mittel dauerte der Zustand trotzdem halbe und ganze Tage, ja noch länger an) der dumpfe, oft auch klopfende Schmerz wie mit einem Schläge wich, als würde der Kopf plötzlich aus einem Schraubstock befreit. Es stellt sich alsdann momentan das angenehmste Gesundheitsgefühl ein, der Kopf ist sofort frei nach jeder Richtung, ohne die geringste Unbequemlichkeit beweglich, und der Gesichtsfelddefect schwindet.

Im weiteren Verfolg dieser Wirkungsrichtung in anderen Fällen von Kopfschmerz (ich möchte mich vorläufig dieses unwissenschaftlichen Sammelnamens bedienen) kam ich zu dem überraschenden Resultat, dass das Mittel einen weit intensiveren Einfluss als Natr. salicyl., Antipyrin, Chinin, Coffein, Pasta Guarana etc. auf die genannten Krankheitserscheinungen äussert, sobald es nur in genügend grossen Dosen ($\frac{1}{2}$ —1 g), die ja bei normaler Temperatur absolut gefahrlos, dabei billig und geschmacklos sind, gegeben wird.

Auch die Specialisirung der Arten des Kopfschmerzes, bei denen sich Antifebrin in 10 von 12 weiteren Fällen ausserordentlich bewährte, und zwar auch hier meist mit Eintritt der Wirkung nach $\frac{1}{2}$ Stunde, will ich mich vorläufig nicht einlassen: genug, dass die meisten der Kranken, sowohl blasse und schwächliche, als wohlgenährte und kräftige Personen, die oben genannten Mittel bereits lange ohne nennenswerthen Erfolg angewandt und sich zum Theil schon resignirt mit dem Gedanken befreundet hatten, dass nur Ruhe und Abwarten helfe. Dass es gegen Kopfschmerzen, die einem organischen Leiden des Gehirns oder seiner Häute ihren Ursprung verdanken, wirkungslos ist, ist selbstverständlich. Seine Domäne scheint in erster Linie zu sein der Kopfschmerz, der durch fehlerhafte Blutvertheilung innerhalb der Schädelkapsel hervorgerufen wird, und hier wieder hauptsächlich derjenige, welcher auf abnormer Gefässfülle beruht. Die Erklärung ist offenbar in diesen Fällen in der eminenten Wirkung auf die Gefässcentren zu suchen, welche durch Eröffnung der ausgedehnten Stromgebiete der Haut, des Unterleibes etc. den Schädelinhalt von einem Ueberdruck entlasten.

Für diese Annahme spricht entschieden auch der ausgezeichnete Einfluss auf den Kopfschmerz, der sich als Ausdruck einer Kopfcongestion nach Alkoholgenuss einzustellen pflegt; es ist das Antifebrin, immer wieder betont, in genügend grosser Dosis, eins der vorzüglichsten (sit venia verbo!) „Katermittel“.